

B e i l a g e III.

Münzen und Medaillen

des

hochgräflichen Schlickischen Hauses.

Von

Wenceslaw Hanka.

Der Ausspruch unsers berühmten Numismatikers Adauct Voigt im 4ten Bande seiner Beschreibung böhmischer Münzen: „daß fast in keinem Königreiche Europas — verhältnißmässig nach seiner Größe — das Münzrecht von den Landesfürsten an so viele vornehme Vasallen verliehen worden sey, als in Böhmen“ — muß als vollkommen wahr und richtig anerkannt werden, wie es die Münzgeschichte deutlich bewährt. Kaiser Siegmund war der erste, welcher Udalrich von Rosenberg die Verwilligung, Silberpfennige nach gewöhnlichem Korn und Schrott zu prägen, ertheilt hat. Passau 1436 am Sonntag nach Galli. *) In der Bestätigungsurkunde über die Verpfändung von Ellbogen von König Wladislaw vom Jahre 1439 Sonntag Trinitatis, welche in der Bestätigungsurkunde König

*) Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums. Prag 1837. S. 70 — 79.

Ludwigs vom Jahre 1523 17. Oktober von Wort zu Wort eingerückt ist, wird bei den Worten „Bergwerke“ das Wort „auch zu münzen Macht haben“ beigefügt, ohne alle nähere Bezeichnung. ¹⁾ Auf diesem bisher bekannten Grunde beruht das Joachimsthaler gräfl. Schlikische Münzrecht, und so viel ist ausgemacht wahr, daß auch die zu dieser Zeit entdeckten reichen Silbergruben zu Conradsgrün (Dorf auf der Herrschaft Schlackenwerth im elbogner Kreise, ehemals dem Grafen Schlik gehörig, wo jetzt die berühmte Bergstadt Joachimsthal erbaut ist, sehr merkwürdig geworden ist, die gräfl. Schlikische Familie anfangs, in der Münzgeschichte unsers Königreichs die größte Rolle zu spielen, und da von den von ihr geprägten Münzen und Medaillen bisher die größte Sammlung sich vorfindet, wollen wir, so wie wir es mit jenen des berühmten Hauses Rosenberg bereits gethan, auch ihre Beschreibung und öffentliche Bekanntmachung unternehmen, da unsern unvergeßliche Numismatiker A. Voigt, der für die Beschreibung den 5ten Band seines Werkes über die böhmischen Münzen widmen wollte, sein Lob daran verhindert hat. Zuvor sollen jedoch nur einige Worte über den Ursprung dieses edlen Geschlechtes und seiner Zweige hier stehen.

Das Grafengeschlecht der Schlike, dessen Begründer der bekannte Reichskanzler und Liebling Kaiser Sigismunds Kaspar (1433) gewesen, stammt aus dem egrischen Bezirke, somit aus Böhmen; denn zur Zeit des Barons Heinrich Schlik von Rajan (1375), Vaters des Grafen Kaspar, war der egrische Bezirk mit der Krone Böhmen bereits vereinigt, bei der er auch seither verblieb. Dieses alte hochedle gräfl. Geschlecht, welches Fabricius in

¹⁾ Gr. Sternbergs Umriss einer Geschichte der böhm. Bergwerke Prag 1837. I. Band, 1. Abth. S. 315.

seinem Werke: *Origines Saxonicae* einen Nährstamm hochgesinnter tapferer Männer nennt ²⁾, theilte sich unter des Grafen Matheus Schlik, des Reichskanzlers Bruder, Söhnen: Nikolaus, Hieronymus und Kaspar II., in drei Linien, und zwar die falkenauische, elbognische und schlackenwerthsche Linie, von denen die letzte in der aus ihr später entstandenen Welisch-Kopidlner Linie fortblüht.

Aus der schlackenwerther Linie stammt Stephan Schlik, Graf zu Passaun und Weißkirchen, ein edler Name in Böhmens Geschichte. Durch seine Begründung des joachimsthaler Bergwerkes wuchs ungemein sein Reichthum, und sein Name ward in ganz Europa berühmt ³⁾. Das besagte Bergwerk wurde im Jahre 1516 aufgethan, und von der großen Ausbeute des Silbermetalls ließ Graf Stephan Schlik vornehmlich jene Münzen prägen, welche unter dem Namen „Thaler“ bekannt sind. Sie heißen auch Unciales von ihrem zweilöthigen Gewichte, welches eine Unze beträgt. Wohl waren Münzen von diesem Gewichte schon früher ausgegeben, doch den Namen Thaler (dolary, toлары, vallenses) erhielten sie erst von Joachimsthal ⁴⁾ welche Münzsorte zu König Ludwig's Zeiten in großer Menge geprägt wurde. Von dem Grafen Schlik, als Münzherrn, hießen sie auch Schlikenthaler, böhmisch

²⁾ Schlikiorum familia nobilis et virorum fortium alumna, und Balbin bezeugt in seinem *Tabulario Bohemo-Genealogico*: floruerunt in ista gente viri cum belli tum pacis artibus illustrissimi.

³⁾ Ebenderselbe sagt: Divitiarum, quas e ditionum suarum fo-dinis plurimas hauserat, fama tota Europa oelebratus.

⁴⁾ Auch hießen sie Joachimici, und noch heute heißt ein Thaler im Italienischen Joachimico, im Polnischen Joachimik, und im Russischen Iesimok, Esimok vom vulgären Iesim statt Joachim.

große dolské. dolary, toлары, und nachdem sie auf den Reichsfuß gesetzt worden, Reichsthaler (imperiales).

Die ältesten Schlikenthaler sind ohne Jahreszahl — in welchem Jahre sie geprägt worden, ist schwer zu bestimmen ⁵⁾. Es gibt ihrer zweierlei Gattungen, die eine, wo Sankt Joachim in der linken Hand den Staab hat, zu der auch der mit der Jahreszahl 1520 gehört, und wo er denselben in der rechten Hand hält, zu welcher letztern Gattung auch die von den Jahren 1525 und einige von 1526 gehören, wie wir bei der Beschreibung der Münzen selbst sehen werden. Zu dieser Zeit müssen sehr viele geprägt worden seyn, da in den Sammlungen von jeder dieser Hauptgattung viele verschiedenartige Stempel sich vorfinden. Mit der Jahreszahl wurden sie zum erstenmal im Jahre 1520 unter der Aufschrift des Königs Ludwig und der Grafen Schlik, so wie die ohne Jahreszahl geprägt ⁶⁾. Und des guten Korn und Schrotts wegen wurden die Schlikenthaler so beliebt, daß man die Auszahlung vieler Schuldbriefe nur in dieser Münze bedungen, und

⁵⁾ Mathesius in seiner Sarepta und Chronica der Bergstadt St. Joachimsthal. Nürnberg. 1562, 64, 71, 78 und 87. Leipzig 1618 und Freiberg 1679, sagt zum Jahre 1519: »Diß Jar hat man hir erstlich die alten Joachimstaler gemünzet.« Von den Joachimthalern ohne Jahreszahl besaß A. Voigt 20 Abdrücke von verschiedenen Stempeln, im böhm. Museum sind 22 verschiedene Thaler, und 5 Abdrücke 12 Gulden- und 3 Halbguldenstücke, und zwei Abdrücke ohne Jahreszahl.

⁶⁾ Von diesem 1520 Jahre ist im Museum nebst einem einfachen auch ein Doppelthaler, ein solcher Doppelthaler mit kleiner Varietät befindet sich in der gräflichen Schlikischen Sammlung. Fünf Jahre dazwischen haben wir keine aufzuweisen, dann sind die Jahrgänge 1525, 26, 27 und 28 dieser Münzsorten mit den in der Beschreibung der Münzen angeführten Varietäten.

es gab ihrer eine so große Menge, daß wie Balbin nach seiner Art etwas hyperbolisch sich ausgedrückt, sie ganz Deutschland ausgefüllt haben ⁷⁾.

Graf Stephan Schlik, der ansehnlichste Münzberechtigte in Böhmen, schrieb als Ältester der Familie im Jahre 1518 dem joachimsthaler Bergwerke eine besondere Bergordnung vor, die 1525 bei einem entstandenen Aufbruch der Bergleute einige Zusätze und Erläuterungen erhalten. König Ferdinand I. hat sie 1548 neu und ausführlicher im eigenen Namen als königliche herausgegeben ⁸⁾. Unter Grafen Stephan blühte Joachimsthal vorzüglich auf; der Bergbau kam täglich in höheres Steigen, und sehr ansehnlich war die Summe der zu dieser Zeit von seiner Ausbeute geprägten Münzen. Se. Erzellenz der Herr Präsident des Museums Graf Sternberg hat in seinen „Umrissen einer Geschichte der böhmischen Bergwerke, Prag 1836, S. 355 ersten Bandes erster Abtheilung berechnet, daß die Ausbeute an Silber aus dem joachimsthaler Bergwerke vom Jahre 1516 bis 1545, also in 30 Jahren in Silber-Metallwerth 10,431,091 fl. in den Handel gebracht.

Nach Stephan's Tode (1526) ⁹⁾ äußerten sich zwischen dessen Brüdern und Vettern in Betreff der Erbfolge, daß

⁷⁾ In Tabulario Bohemico-Genealogico: „Unciales illi argenteis primo a Schlikiis in valle Joachimica cusi, Germaniam olim impleverunt.

⁸⁾ Gr. Sternberg's Umriss u. Gesch. der böhm. Bergwerke II. B. S. 253 bis 320.

⁹⁾ Noch vom Jahre 1528 findet man einen Thaler mit der Umschrift: ARMA DOMINORUM SLIK. STEPHAN. ET FRATRUM COMITUM DE BASSANO; weil die Familie über dessen Schicksal

Belohnungsrechtes und des Bergwerks große Mißhelligkeiten. Diese wurden zwar beigelegt, aber im Jahre 1528 auf dem Landtage zu Budweis den Grafen Schlik das Recht, in ihrem Namen und zu eigenem Nutzen münzen zu können, auf Befehl des Königs Ferdinand I. benommen, und ihm als ein allein zuständiges Regal zugeeignet. Hierauf wendeten sich die Grafen zu des Königs Großmuth und Güte, erhielten auch von ebendenselben laut eines Vertragbriefes d. d. Prag 13. Oktober 1528 die fernere Ausübung des Silberverkaufes und der Münzung auf 10 Jahre, doch so, daß sie beides im Namen des Königs als dessen Verweser thun, und die Münze nach dem im Königreiche eingeführten Korn und Schrot ausprägen sollen. Die joachimsthäler dicke Silbergroßchen achtete man nämlich in Böhmen nicht für ein böhmisches, sondern für ein privates, den Grafen Schlikens eigenes Gepräge ¹⁰⁾. Im Jahre 1532 errichteten die zwei älteren Grafen Schlik, Laurenz und Hieronymus, unter einander einen Vertrag, daß einer um den andern zwei Jahre lang die Oberherrschaft über Joachimsthal führen und Münzen prägen sollte ¹¹⁾. Diese Bergstadt wurde jedoch im Jahre 1545

• ungewiß war. An Medaillen von Grafen Schlik und ihm zu Ehren sind in der gräflichen Schlikischen Sammlung 12, im böhm. Museum nur 7 Stücke, unter denen die merkwürdigste, die sogenannte Sterbemedaille auf Stephan Schlik sich befindet. Auf der Rehrseite ist Bild und Umschrift in deutscher Sprache von König Ludwig. Von dieser Sterbemedaille ist das große Exemplar bekannt; in der benannten Sammlung befindet sich aber auch eine andere kleinere in Gold und Silber, die man anderwärts nicht findet, und die beide verschiedene Stempel und in der Schrift viele Varietäten haben.

¹⁰⁾ S. A. Voigt citirtes Werk 3. Theil. S. 148 und 174.

¹¹⁾ S. die oben angeführte Sarcpta und Chronica von Joachimsthal von Mathesius und in Hormayr's Archiv für Statistik,

von dem Grafen Schlik mit allen ihren Bergwerken an den König abgetreten, und ward von dieser Zeit zur königlich freien Bergstadt erklärt, und 1548 vom König Ferdinand I., wie wir oben gesehen, mit einer neuen Bergordnung und besondern Privilegien versehen.

Unter Ferdinand II. gerieth das Münzwesen in Böhmen äußerst im Verfall. Die meisten Bergleute waren hussitisch oder protestantisch, und entwichen bei der vorgenommenen Religionsreformation meistens nach Sachsen, wo sie die Bergwerke in vortreffliche Aufnahme brachten; die böhmischen hingegen blieben ganz öde. Daher auch in dem Gepräge der Münzen und Medaillen vom Grafen Stephan Schlik zu Joachimsthal und jenen des Grafen Heinrich Schlik aus der Maurizischen Linie im Münzhaufe zu Plan unter den Kaisern Ferdinand II. und Ferdinand III. ein sehr großer Unterschied ist. Jene sind sämtlich schön und geschmackvoll, diese tragen einen groben Stempel an sich, Beweis von dem Verfall der Kunst in der damaligen unruhigen Zeit. Ubrigens hat Graf

Geschichte u. s. w. vom Jahre 1826, Nr. 79 bis 88. Materialien zur Ahnentafel des gräfl. Schlickischen Hauses, von F. A. Wacek, k. k. Hofkaplan, bish. Konsistorialrath, Bezirksvikar und Dechant zu Kopidlno, von welchem auch gegenwärtige historische Einleitung herrührt. Ueber das gräfl. Schlickische Haus ist auch nachzuschlagen »Hormayr's Taschenbuch für vaterländ. Geschichte auf das Jahr 1825« S. 320, dann »Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen« Nürnberg 1741. Fünftes Jahr, S. 73 und »Zedlers Universal-Lexikon.« Leipzig 1743. 35. Th. S. 164. Vom Jahre 1534 besitzt die Schlickische Sammlung (auch das böhmische Museum) eine Medaille auf Gr. Laurenz und Katharina, und eine andere in Gold und Silber auf Laurenz, Katharina und Heinrich Schlick, die sich auch in dem k. k. wiener Münz-Kabinete, nur mit einem andern Reverse mit doppeltem Wappen findet.

Heinrich Schlik sehr viele Münzen geprägt, und nicht selten erscheint ist noch einer seiner Thaler im Umlauf ¹²⁾).

Obwohl die Grafen Schlik dieser Linie ist ein Münzrecht für sich nicht mehr besaßen, so wurde ihnen doch gestattet, zum Andenken dessen, daß ihre Vorfahren Münzherren in Böhmen gewesen, Medaillen und Münzen von allerlei Sorten zu prägen. Und Kaiser Ferdinand III. hat dem damaligen kais. geheimen Rath und Hofkriegsraths-Präsidenten Heinrich Grafen von Schlik auf Plan und Michelsberg in Erwägung auf dieses alte Münzrecht auf sein Ansuchen, weil ihm seine Privilegien und Freiheiten neben andern seiner Documente, wie die Urkunde aus sagt, durch Feuerbrand verloren gegangen, eine Bestätigung aller, ihm und seiner Familie jemals verliehenen Vorrechte und Privilegien, Regensburg am 24. September 1641, ausgestellt, und dann 1646, Linz am 20. Jänner, ein neuerliches Münzrecht und Bewilligung zu allerlei Bergwerk in Böhmen ertheilt. In dieser Originalurkunde heißt es: „Vnd weile auch wie vndt vnser hochlöbl. vnsrer vndt Anhern auß Kaiserl. vndt Königl. gnaden die Graff Schlieke ingleiche mitt Munzwerß Freyheiten, albereit vorheer Gnädigst begabet vndt versorget. Als bewilligen wie hiermit noch ferner auch gnedigst, daß die jenige Golter vndt Silber so auf obgemelt grundte vndt böde erbauet vndt ausgebracht werde thun, in dem wir ihre

¹²⁾ Aus dem Planer Münzhaufe sind folgende Jahrgänge von Thalern 1627, 29, 30, 32, 34, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 58, 60, 61, 63, 77, 1716 und 1759. Guldenstücke 1627, 63 und 77. Dukaten 1627, 28, 30, 33, 1759 und 1767. Groschen 1627 drei Varietäten, 28 sieben, 29 vier, 30 sieben, 31 zwei, 32 vier, 33 drei, 34, 35 drei, 36, 37 vier, 38, 39, 45, 46, 47, 48, 49, 54, 55 und 1716-Kreuzer 1629, 30 und 33.

selbst beliebende Münzstätte in unsere Erb Königreich Böhmb gerichtet vnd geantwortet werde, vndt auf sein selbst Münz gebregt vnd Münzmeisters bey Zeichen, aller maße Sie sich diese auch hiebetwe in Ent. Joachims Thal gebraucht haben, iedoch de Schrott vndt Korn nach wie zu derselbe Zeit in unsere Erb Königreich Böhmb in vbung vnd gebräuchlich sey, durch seine vndt Ihre selbst bestellte Münz Ambtleuth Vermünzt lasse möge“¹³⁾. Die Bestätigungs- urkunde (1641, Regensburg am 24. Sept.) enthält auch ausführlich ein Insertum, datirt Prag 1437 am Freitag nach Bartholomäi, in welchem Kaiser Sigmund seinen Kanzler und Liebling Grafen Kaspar von Schlik und seinen Brüdern ein Münzprivilegium ertheilt, dessen Inhalt mit andern Urkunden im offenbaren Widerspruche steht und das Original davon nirgends zu finden ist.¹⁴⁾

Besagter Graf Heinrich ließ schon 1627 goldene und silberne Münzen zu Plan unter seinem Namen schlagen, die statt der Abbildung des heil. Joachim jene der heil. Anna, Schutzpatronin der planer Bergwerke zeigen. In der gräflich Schlikischen Münzsammlung und im böhmischen Museum finden sich fast von einem jeden Jahre (1627—1649), wie wir es weiter oben, Anmerkung 12, aufgezählt haben¹⁵⁾. Und so kann man von allen seinen Nachkommen: Grafen Franz Ernst Schlik (1651 — 1663); Grafen

¹³⁾ Die ganze Urkunde ist in den oben benannten Materialien zur Ahnentafel des gräf. Schlikischen Hauses Nr. 88 abgedruckt.

¹⁴⁾ Gr. Sternbergs Umriss einer Gesch. d. böhm. Bergwerke. I. B. 1. Abth. S. 313. Dieses Insertum ist abgedruckt in den oft angeführten Materialien zur Ahnentafel Nr. 86 u. 87.

¹⁵⁾ Siehe das gehaltvolle Manuscript in der gräf. Schlikischen Bibliothek zu Prag vom J. 1696: Von dem hochgräf. Schlikischen Geschlechte, dessen Anfänge, merkwürdigen Begebenheiten mit demselben, und Fortpflanzung bis auf gegenwärtige Zeit.

Franz Joseph Schlik 1677, Grafen Fr. Heinrich Schlik 1759 Ganzes, Halbes und Viertelthaler, so wie Ducaten, Groschen und Kreuzer aufweisen, welche Sammlung durch Thaler und Ducaten vom Grafen Leopold Heinrich Schlik 1767 geschlossen ist ¹⁶⁾.

Ein Schlikenthaler vom Grafen Franz Heinrich vom Jahre 1759 ist auf einer schönen Glocke bei der Filialkirche zu Drahoraz, kopydlner Collatur, zu sehen ¹⁷⁾. Auf dessen Rehrseite steht die Umschrift FRANCISCVS HENRICVS SCHLIK S. R. I. COMES IN BASSANO ET WEISKIRCHEN. In der Mitte befindet sich das gräflich Schlikische Wappen mit der oben angeführten Jahreszahl. Auf dem kaiserlichen Adler, der eben auch auf dieser Glocke angebracht ist, ließt man: CAROLUS D. G. R. I. S. A. G. H. B. REX. Die Reversseite eines andern Thalers führt die Aufschrift: S. IOACHIMSTHALER AUSBEUTH 1758. Sie füllt ein kaiser-

¹⁶⁾ Vom Jahre 1718 besitzt die gräfl. Schlikische Münzsammlung eine große Medaille von Silber und vergoldet, die aber gegossen zu seyn scheint, und mit dem Grabstichel, so wie mehrere ältere Schlikische Medaillen, nachgearbeitet ist. Sie ist zu Ehren Grafen Leopold Anton Schlik († 1723 am 10. April) hat die Devise: BELLI ET PACIS DECORI. Sie ist in keiner andern Sammlung vorfindig.

¹⁷⁾ Von diesem Jahre ist mir noch kein Schlikenthaler vorgekommen. Der genannte Kaiserthaler muß wohl die Umschrift so haben: CAROL⁹ VI D. G. ROM. IMP. S. A. GER. HISP. HU. B. REX, und dann ist es der Avers von einem Schlikenthaler vom Jahre 1716. Es scheint, daß zu dem auf dieser Glocke angebrachten Thaler 1758 die eigentliche Aversseite mit der Umschrift: M. THERESIA D. G. IMP. GE. HU. BO. REG. wie sie ein Jahr später erscheint, noch nicht fertig war, und daß man, vielleicht nur für diese Glocke, die alte Aversseite von Carl VI. dazu verwendete.

licher Adler aus, zu dessen rechter Seite der böhmische Löwe und links der heilige Joachim vorgestellt ist.

Beschreibung der gräflich Schlikischen Münzen und Medaillen.

Münzen ohne Jahrzahl.

N. 1. Thaler. Av. Der gekrönte böhmische Löwe. Umschrift: LUDOVICVS: PRIM: D: GRACIA: R: B: das ist Ludovicus primus Dei gracia rex Boemiae.

Rev. Der heilige Joachim mit der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtes Knie das geviertheilte gräflich schlikische Wappen mit einem Mittelschilde, gestützt ist. Im leeren Felde neben Sankt Joachim her die Buchstaben S. — I. Umschr. .AR: DOMI: SLI: STE: ET: FRA: CO: D: B. d. i. Arma Dominorum Šlikonum Stephani et fratrum comitum de Bassano. Dieser Thaler ist abgebildet in Monoies en. arg. S. 411. und Berg. S. 9. v. n. b. Unsere Abbildung unterscheidet sich von dem in Mon. en. arg. eben citirten Stücke nur durch eine geringe Stempelvarietät, es gibt aber noch vier andere Varietäten dieses Thalers, und zwar ist das kleine, in O bei CO angebrachte M einmal gestürzt (≡), einmal schräg (r), einmal aufrecht, und dann ist auf dem Averse BOL nicht getrennt statt BO:L.

Nr. 2. A. Der gekrönte böhmische Löwe in einer korrektern Zeichnung. Umschrift LVDOVICVS. PRIM. D: GRACIA. REX. B*.

R. Der heil. Joachim in der rechten Hand einen Stab haltend, auf dessen beide Knie das geviertheilte Wappen mit einem Mittelschilde gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S — I. Umschrift: AR. DOM. SLI. S-TE ZFRA. CO. D: B. Von diesem Thaler lassen sich zwanzig, in Kleinigkeiten

abweichende, Stempelvarietäten unterscheiden. So haben z. B. einige ST-E statt S-TE, dann Striche, Punkte, Kreuzchen und Kleebätter als Abkürzungszeichen. Auch das oben erwähnte kleine *m* in *O* ist verschieden gestellt.

Nr. 3. Guldenstücke. A. Der gekrönte böhmische Löwe. Umschr. LVDOVICVS: PRIMV: D: GRACIA: REX: BOE:

R. Der heil. Joachim in der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtes Knie das einfache schließliche Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S—I. Umschr. ARMA. DOMI SLICOM. STEFA. ET. FRA. COM. D. BA. Auch hier lassen sich fünf Stempelvarietäten unterscheiden und zwar in den Umschriften $\frac{1}{/}$ BOE: BAS. $\frac{2}{/}$ BOE: BAS. $\frac{3}{/}$ BOE⁺ und $\frac{4}{/}$ BOEMI ☼

Nr. 4. A. Der gekrönte böhmische Löwe richtiger gezeichnet. Umschr. LVDOVICVS. PRIM. D: GRACIA. REX. B. und ein Aftkrenz.

R. Der heil. Joachim in der rechten Hand einen Stab haltend, auf dessen beide Knie das einfache Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S—I. Umschr. AR. DO: SLI: STE Z: FRA. CO: BAS. Acht Stempelvarietäten, die sich in der Umschrift so $\frac{1}{/}$ R. B * BA. $\frac{2}{/}$ RE: BO * BA, $\frac{3}{/}$ R: B * BAS, $\frac{4}{/}$ RE: BO * BAS, $\frac{5}{/}$ RE. B * BA $\frac{6}{/}$ RE. BO * B. $\frac{7}{/}$ R: B * STE BA und $\frac{8}{/}$ REX. B Aftkrenz B unterscheiden.

Nr. 5. Halbguldenstücke. A. Der gekrönte böhmische Löwe ähnlich dem Nr. 1. Umschrift LVDOVICVS: PRIMV: D: GRACIA: REX: BO.

R. Der heil. Joachim in der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtem Knie das einfache Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S—I. Umschr. AR. DOMI. SLI. STE. ET. FRA. COM. D. BAS. Zwei Stempelvarietäten.

Nr. 6. Der gekrönte böhmische Löwe richtiger gezeichnet. Umschr. LVDOWICVS. PRIM. D. GRACIA. RE. BO*

R. Der heil. Joachim in der rechten Hand einen Stab haltend, auf dessen beide Knie das einfache Wappen gestützt ist. Neben Sankt Joachim her S — I. Umschr. AR. DOMI. SLI. S-TE Z FRA. CODE.

Mit Jahrszahlen versehene Münzen.

Nr. 7. Doppelthaler. A. Der gekrönte böhmische Löwe fast wie Nr. 1. Umschr. LVDOVICUS † PRIMVS † DEI † GRACIA † REX † BOEMIE. 1520.

R. Der heil. Joachim in der linken Hand einen Stab haltend, auf dessen rechtes Knie das geviertheilte mit einem Mittelschilde versehene schilfische Wappen gestützt ist. Doppelte Umschrift: innere .SANCTVS.-IOACHI. II., äußere ARMA: DNOR. SLICONV. STEFANI. ET. FRATR. COMITV. D. BASAN. Auch sind zwei einfache Thaler fast wie dieser Doppelthaler mit dem Unterschiede in der Umschrift: SLI-COMV-BASMA-IOACHIM und BASAIA.

Nr. 8. Thaler. A und R fast wie Nr. 2. Die Jahrszahl ist nebenher unter S — I angebracht: vom 15-25 sind vier Stempelvarietäten, und zwar drei mit dem Astkreuze nach BO als Münzmeisterzeichen, wo bei zweien die einfache, bei dem dritten die geschweifte Einfassung um den Löwen geht; bei dem vierten Exemplare ist diese Schweifung viel kleiner und das Münzmeisterzeichen nach BO ein Sternchen. Eben so wie die drei ersten, unterscheiden sich drei Stempelvarietäten vom Jahre 15-26, wo die eine BOE statt BO hat.

Nr. 9. Thaler. A. Der gekrönte böhmische Löwe mit

brezelartig geflochtenem Schweife. Umschr. LVDOVIC. PRIM.
DEI. GRA. REX. BOEMIE

R. Das geviertheilte schlesische Wappen mit einem Mittelschild, darauf drei Helme mit ihrer Zier, darüber der heilige Joachim mit einem Scheine um den Kopf, die rechte Hand ausgestreckt, und in der linken einen Stab haltend, ragt. Unter dem Wappen ist die getheilte Jahreszahl und zwar 15-26 vollständig angebracht. Umschr. AR. DO. SLIC. STE. E. FRA. CO. DE. BA. Von diesem Jahre gibt es fünf Stempelvarietäten. Ihr Unterschied ist bei dreien das Aftkreuz als Münzmeisterzeichen. Die erste liest BOEMIE, die zweite eben so, aber neben her dem Scheine noch S — I., die dritte nur BOEMI. Zwei haben zu Münzmeisterzeichen eine Lilie und unterscheiden sich durch BOEMIE und BOEMI. Von der erstern besitzt das Museum eine, wo aus dem 6 der Jahreszahl so geschickt ein 1 ausgeschlagen ist, daß man es ohne Lupe kaum unterscheidet, aber 1521 war das Wappen mit aufgesetzter Helmenzier auf diesen Münzen noch nicht angebracht.

Nr. 10. Guldenstück. A und R. fast wie Nr. 9. Die getheilte Jahreszahl unter dem Wappen ist nur 2-6 ohne 15 Hundert, das Münzmeisterzeichen ein Aftkreuz. Umschrift des Averses LVDOVIC. PRIM. DEI. GRA. REX. BOEM, des Reverses AR. DO. SLIC. STEF. E. FRA. CO. DE. BA. Ein anderes hat das Münzmeisterzeichen eine Lilie und nur SLI statt SLIC und D. BA statt DE. BA.

Nr. 11. Halbguldenstück. A und R. noch so wie Nr. 5. Im Felde nebenher dem Sankt Joachim 15-26. Umschrift des Averses: LVDOVICVS. PRIM. GRACIA. REX. BO. ☉, des Reverses AR. DOM. SLI. ST-E. Z. FRA. CO. D. B.

Nr. 12. Thaler. A und R. fast wie Nr. 11 zierlicher gezeichnet. Unter dem Wappen nebenher 2-7. Umschr.

des Averses: FERDINANDVS. PRIM. DEI. GRA. REX. BOEMI †, des Reverses ARMA. DO. SLIC. STEF - E. FRA. CO. DE. BASA. Fünf Stempelvarietäten: die erste ist die beschriebene, die zweite unterscheidet sich durch das zusammengezogene S'EF statt STEF so wie die drei übrigen; die dritte durch BOEMIE, das auch die vierte und fünfte Varietät hat, und durch BASA; die vierte durch BASAN; dann die fünfte durch die Lilie als Münzmeisterzeichen und durch BASVN. Mit der vierten Stempelvarietät kommt ganz überein der Thaler vom J. 1528, der einzige Unterschied ist die unter dem Wapen angebrachte getheilte Jahrzahl 2-8, auch hier mit Auslassung der 15 Hundert.

Nr. 13. Guldenstück. A. und R. fast wie Nr. 12. Unter dem Wapen die getheilte Jahrzahl 2-8. Umschrift des Averses FERDINAND. PRIM. DEI GRA. REX. BOEMIE †, des Reverses ARMA. D. SLIC. S'EF-E. FRA. CO. D. BASAN. Ein anderer Stempel nur BASA statt BASAN.

Nr. 14. Prager Groschen. A. Die böhm. Krone ohne Bogen. Umschrift in zwei Kreisen FERDINANDVS † PRIMVS † DEI † GRACIA † REX † BOEMIE † ANNO † DM † D † XXVIII †

R. Der gekrönte böhmische Löwe, unter welchem unten das einfache schlesische Wapen klein angebracht ist. Umschr. GROSSVS † NOVVS † REGNI † BOEMIE † 1528 † Abgebildet bei Voigt Ferd. 1. Nr. 23.

M e d a i l l e n.

Nr. 15. A. Das linkssehende Brustbild in der damaligen Tracht, einen großen Hut auf dem Kopfe, ziemlich erhoben gearbeitet. Umschr. DOMINVS : STEPHANVS : SLICK : COMES : DE : PASSAVN : ET : C O † und im innern Kreise

ANNO. DOMINI. M. D. XXVI. ETATIS. SVE. XXXX dahinter eine Karve als Münzmeisterzeichen.

R. Das geviertheilte Wappen mit einem Mittelschilde, darauf drei Helme mit ihrer Zier. Umschr. PRO. PATRIA. PUGNANDO. CONTRA. TVRCAM. OPPETIIT. Ein anderes Exemplar hat OPPETIIT. S. Mon. en. arg. 769 S. 411.

Nr. 16. Das rechtssehende Brustbild in einer Haube und Wammes. Umschr. STEFAN. SCHLICK. ZV.

R. Das geviertheilte Wappen mit einem Mittelschilde ohne Helmszier. Nebenher eine sehr unkenntliche getheilte Zahl. Fortsetzung der Umschrift PASSAVNO. M. DXXXVIETA. SVE. Oben über dem Wappen XXXX. Silber.

Nr. 17. A. Das rechtssehende Brustbild in damaliger Tracht mit einem breiten Hute auf dem Kopfe, nebenher im Felde senkrecht MDXX — XIII. Die Umschrift in doppelter Kranzeinfassung HER[⊗]STEFFAN[⊗]SCHLICK[⊗]ICH[⊗]VORGILT[⊗]LIEBE[⊗]MIT[⊗]TREVEN[⊗]

R. Das geviertheilte Wappen mit dem Mittelschilde, darauf drei Helme mit ihrer Zier, das Ganze im Wapenrock. Die Umschrift in eben solcher Einfassung [⊗]ARMA[⊗]HEROV[⊗]SCHLICKONV[⊗]COMITVMQVE[⊗]PASSAVN[⊗] Sehr erhoben gearbeitet. Das s und das n auf der Münze ist immer verkehrt.

Nr. 18. Das rechtssehende Brustbild des Königs, über den Pelz die Loisonkette um den Hals, und auf dem Kopfe einen breiten Hut. Umschr. LVDOWIG. V. GO. GN. KONIG IN VNG. V. BO. A. 1526.

R. Das linkssehende Brustbild des Grafen in der damaligen Tracht, mit einem breiten Hut auf der Haube. Umschr. HERR. STEFFAN. SCHLICK. GRAF. ZV. BASSANHERZV. WEISKIRCHEN. ELBO. V. SCHLACKEN.

Nr. 19. Das linkssehende Brustbild in damaliger Tracht mit einer Haub und einem Hut auf dem Kopfe. Umschr. * HERR * STEFA - N * SCHLYCK *

R. Ein geharnischter Reiter auf einem stattlich geschmückten Turnierrosse, vor welchem der Schlitische Wappenschild liegt. Ohne Umschrift.

Nr. 20. Das linkssehende Brustbild fast wie Nr. 19. Nebenher STE*CHIC. Umschr. QVI VALLES. PIE. TATE. REBVS. AVXIT. XXXV.

R. Ein geharnischter Reiter auf einem stattlich geschmückten Rosse fast wie Nr. 19. Umschr. BELLATOR. FVIT. MIRVS. OPTIMVSQVE. XXXVII.

Nr. 21. A. Ein rechtssehendes Brustbild in damaligen Tracht in einer kranzartigen Einfassung. Nebenher ST-SL.

R. Das geviertheilte gräflich Schlitische Wappen in einer ähnlichen Kranzeinfassung, oben die Jahreszahl 1532. Das Original befindet sich im k. k. Münzkabinete zu Wien.

Nr. 22. A. Das linkssehende Brustbild in damaliger Tracht mit Haube und Hut auf dem Kopfe. Nebenher die Jahreszahl 15 — 33. Graveurmonogramm (E. Umschrift: HER. STEIFFAN. SCLICK. GRAF. ZV. BA - SSAN. Die ersten drei Schriftabtheilungszeichen sind Blümchen mit geschlängelten Stielen.

R. Das linkssehende Brustbild mit perückenartig zugeschnittenen Haaren im Pelze. Nebenher 15. — 33. Das nämliche Monogramm. Umschr. HER. LORENTZ. SCLICK. GRAF. ZV BASSAN.

Nr. 23. A. Das rechtssehende Brustbild in Logasartiger Tracht, mit einer Schnur um den Hals. Nebenher die Jahreszahl 15 — 34. Umschr. LAVRENTIVS. SCHLIK.

COMES. BASAV. E. DOMINVS. I. E. WISKIRC. Ein flecartiges Blümchen als Schluß. Das Ganze in einer franzesartigen Einfassung.

R. Das linksstehende Brustbild mit einer platten Haube und damaliger Tracht. Nebenher die Jahreszahl 15 — 33.: Umschrift KATARINA. SLICKIN. GENEROSA. DE. WARTENBURG* Das Ganze in ebensolcher Einfassung.

Nr. 24. A. Zwei nebeneinander gestellte rechtssehende Brustbilder in damaliger Tracht, und zwar der Kurfürst mit dreifacher Kette um den Hals. Nebenher die Jahreszahl 15 — 34. Umschrift: D IOANNES ☼ FRIDERICVS ☼ ELECTOR ☼ SIBILLA ☼ GONIVX ☼. Das Ganze in einer Doppelfreis-Einfassung.

R. Zwei neben einander gestellte linkssehende Brustbilder in damaliger Tracht; der Graf mit einer einfachen, die Gräfin mit doppelter Kette um den Hals. Auf dem Halsbände des Grafen sind die Buchstaben s. ICEK schwach angebracht. Nebenher die Jahreszahl 15 — 34. Umschrift D LAVRENTIYS ☼ SCHLICK ☼ COM. KATHARINA ☼ CONIVX ☼ Das Ganze in eben solcher Einfassung. Abgebildet in Vochners Medaillen-Sammlung 5 Bd. S. 73.

(Die Fortsetzung wird folgen.)



5



16



3



1



2



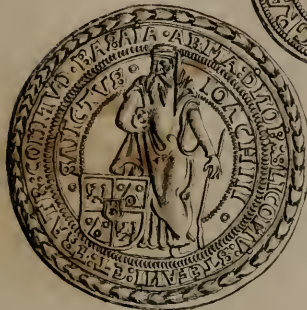




4



6



7



17



22







9



18





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen](#)

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: [1838](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Beilage III. Münzen und Medaillen 48-65](#)